

Bericht STÜPL Waldflächen - NABU-Stiftungsgebiet

Wie die meisten von Ihnen aus der Zeitung erfahren haben und einige auch beim Laufen auf dem STÜPL gesehen haben, haben wir mit Arbeiten an den Fichten-Blöcken auf dem ehemaligen Bundeswehrübungsplatz begonnen.

Einige Mitglieder und an der Natur Interessierte sehen es sicherlich mit Befremden, daß der NABU als Naturschutzorganisation mit schweren Maschinen, hier mit Harvestern in einem Naturschutzgebiet arbeiten läßt.



Zur Erinnerung und Verdeutlichung:

die „Wald“-Flächen auf dem Übungsgelände wurden vor ca. 50 Jahren blockweise angelegt, damit die Soldaten in der offenen Landschaft Deckung nehmen konnten („Verstecken spielen“, salopp gesagt). Es wurden Fichten-Blöcke und Laubholzblöcke mit Buche / Eiche gepflanzt.

Heute stehen wir vor der Notwendigkeit, vor allem die naturfernen Blöcke aus Fichte umzuwandeln. Dies sieht die Verordnung zum Naturschutzgebiet vor und ist auch das Leitbild der NABU-Bundesstiftung, die ja Eigentümerin der Flächen ist; wir vor Ort sind ja nur beauftragte „Verwalter“.

Für die Umwandlung der Blöcke haben wir unterschiedliche Pläne entworfen und mit der Naturschutz-Behörde abgesprochen.

Zwei Blöcke haben wir jetzt vollständig räumen lassen von Fichte: dort soll sich artenreiches Grünland mit vielen Blühpflanzen entwickeln. Ohne Mineraldünger, ohne Pestizideinsatz wird solches extensives Grünland immer wichtiger, gerade in Zeiten, wo wir das Insektensterben immer deutlicher sehen.

Das Abräumen der naturfernen Fichten-Blöcke geht aber nur mit Maschineneinsatz, von selbst verschwinden die Fichten nicht. Auch wenn für viele der Harvester ein Sinnbild der brachialen Waldbewirtschaftung ist, sehe ich für diese Flächen kaum eine Alternative. Auch mit der Bundesstiftung und der Naturschutz-Behörde des Landkreises ist dieser Einsatz abgesprochen. Aufarbeitung von Hand mit Hilfe von Rückemaschinen würde erheblich mehr Zeit kosten und Unruhe in das Gebiet bringen.

Natürlich bringt Maschineneinsatz immer erst mal schreckliche Bilder, vor allem bei Perioden starker Nässe. Die ersten beiden Blöcke haben wir deshalb nur vom festen Weg aus bearbeitet, um tiefe Spuren auf der Fläche zu vermeiden. Eine dritte Fläche,

für die spontane Waldentwicklung vorgesehen ist, wurde auch auf der Fläche mit dem Harvester befahren und hier haben sich auch Spuren ergeben.

Nun hatten wir ja 3 Wochen Frost im Februar, aber vorher hatte Orkan Friederike schon riesige Mengen Fichte in der Region geworfen und es hätte keine freien Termine mehr gegeben, jetzt noch stehendes Holz zu ernten. Die Arbeiten sind noch nicht vollständig abgeschlossen und wir werden noch versuchen, möglichst viel des verbliebenen Fichtenreisigs zu entfernen.

Bei anderen Blöcken werden wir unterschiedliche Ziele haben:

- neben der Umwandlung in Grünland werden wir spontanen Zerfall zulassen (die Fichten werden durch Windwurf, Borkenkäfer und Rotfäule sich verabschieden),
- wir werden versuchen, die Fichte durch Buche und Eiche per Naturverjüngung zu ersetzen, wenn alte Samenbäume vom Laubholz in der Nähe sind.
- wir werden – wenn wir eine Mischung von Laubholz und Fichte haben (z.B. in Hackenbachnähe) – das Laubholz fördern und die Fichten nach und nach zurückdrängen, aber viele dieser Maßnahmen werden wir nur mit Maschineneinsatz bewältigen können, weil der Ausgangspunkt Fichten-Monokultur so naturfern ist.



Ich persönlich und viele der Mitstreiter hätten sicher gerne alte naturnahe Buchen- und Eichenwälder als Stiftungsgebiet, aber leider haben wir bis dahin in unseren „Waldflächen“ noch viel Arbeit vor uns.

Michael Schulte
16.03.2018